



„Wenn die beste Freundin mit der besten Freundin, spricht die beste Freundin zu der besten Freundin: Meine beste, meine beste Freundin“ - Annette Böttcher und Birgit Eisfeld. Mit ihrem neuen Programm hat die Studiobühne Maßstäbe gesetzt.

FOTOS: SUSANNE THON

# Glitzernde Maske verdeckt das größer werdende Elend

**PREMIERE** Studiobühne meldet sich nach 14 Monaten fulminant zurück. „...noch 'ne Million und noch 'ne Million...“ beschreibt Glanz und Elend der 20er Jahre.

VON SUSANNE THON

**ASCHERSLEBEN/MZ** - „Im Tingeltangel tut sich was, das Publikum sitzt leichenblass und schauernd im Parkett.“ So in Fritz Graßhoffs Gedicht aus der „Halunkenpostille“. Nicht aber im Kleinen Saal des Besthornhauses, das „Wohnzimmer“ der Studiobühne. Hier erhebt sich das Publikum. Reißender Beifall, stehende Ovationen für ein großartiges Ensemble. Zugabe fürs Publikum; eine, weil „fix und fertig und Durst auf ein Bier“.

Mit einem Mal fällt von Birgit Eisfeld, Annette Böttcher, Miriam Weise, Hagen-Hubert Möckel, Steffen Wendel und Robert Sack die ganze Anspannung ab, liegt die freudig nervös erwartete Premiere von „...noch 'ne Million und noch 'ne Million...“ nicht länger vor ihnen.

„Es war eine Freude zu proben und heute eine Freude mit Ihnen“, lässt Regisseurin Eisfeld die Besucher wissen. Eine für jedermann spürbare Freude.

„Wir wollen spielen, wir wollen spielen...“, schallt es hinter der Bühne hervor. Das Amüsement kennt keine Grenze. Man singt, man tanzt, man lacht. „Man müsste Klavier spielen können, wer Klavier spielt hat Glück bei den Frau'n“ (Steffen Wendel). Kabarets und Revuen schießen wie Pilze aus dem Boden, der Charleston kommt nach Deutschland, Josephine Baker sorgt mit ihrem anregenden Bananentanz für Aufsehen - für nicht weniger Annette Böttcher. Die Röcke werden kürzer, der Bubi-

kopf gerät in Mode. Selbst Großmama (Birgit Eisfeld) emanzipiert sich, verabschiedet sich vom grauen Zopf und lässt sich die Haare schneiden. Weg mit den traditionellen Strukturen, her mit dem neuen Freiheitsgefühl, das sogar hochgebildete Professoren (Steffen Wendel, Hagen-Hubert Möckel) über vermeintliche Vorlieben - „Betrachtungen über dünne und dicke Frauen“ - sinnieren lässt. Die Sitten sind eben locker. Die Lust, sich zu vergnügen, ist unbändig. Fesche Lolas verwirren die Sinne. Die 20er Jahre, sie werden nicht umsonst die Goldenen genannt.

**„Es war eine Freude zu proben und heute eine Freude mit Ihnen.“**

**Birgit Eisfeld**  
Studiobühne Aschersleben

Doch so glanzvoll die Kultur, so grau die Realität. Illusorische Männer und Frauen tanzen auf einem brodelnden Vulkan. Eine glitzernde Maske verdeckt das immer größer werdende Elend. „Was gestern war, geht heute schon in Scherben. Der Globus dreht sich. Doch man sieht es nicht.“ Die Inflation wächst, die Arbeitslosigkeit steigt. „Die Not schweißt zusammen“, zum Beispiel die Männer und Frauen vom Gesangsverein der Gartenkolonie „Grüne Lunge“.

Eine Diskrepanz, die herauszuarbeiten Regisseurin und Schauspieler vor eine Herausforderung

gestellt hat, gehen sie mit ihrem zweiten Programm nach dem grandiosen Comeback neue Wege. Die Texte stimmen zuweilen nachdenklich, auch, weil man unweigerlich Parallelen zum Hier und Jetzt zieht. Die Aktualität besticht, daran ändern auch die im Saal „inflationär“ verstreuten Reichsbanknoten nichts, die den Zeitraum - 20er Jahre - deutlich definieren.

Mit „...noch 'ne Million und noch 'ne Million...“ haben sich die Mitglieder der Studiobühne selbst übertroffen und nach „Mein Liebchen hat ein Etwas“ neue Maßstäbe gesetzt - schauspielerisch wie gesanglich und in Sachen Wandlungsfähigkeit. Pianist Robert Sack - eindeutig ein Gewinn fürs Ensemble. Das wirft automatisch die Frage auf: Wo soll das noch hinführen? Studiobühne war Kult und wird Kult, wenn sie nicht schon längst wieder Kult ist.

„Die Direktion bedauert sehr. Die nächste Nummer steigt nicht mehr.“ So in Fritz Graßhoffs Gedicht. Nicht aber im Besthornhaus, stehen doch die kommenden Spieltermine längst fest. Und nicht nur das, sieht es bereits danach aus, als schlage das Programm wieder alle Besucherrekorde. Rechtzeitig Karten vorzubestellen rät daher Hausleiter Jörg Blencke, denn die beiden nächsten Aufführungen seien schon jetzt fast ausgebucht.

☎ Am 6., 12. und 26. März sowie am 10. und 23. April, 14. und 28. Mai, 1. Juni und 4. Juli stehen die Mannen um Birgit Eisfeld wieder im Besthornhaus auf der Bühne. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 20 Uhr. Karten gibt es unter der Rufnummer 03473/9 28 90



Steffen Wendel



Hagen-Hubert Möckel